

Heike Elisabeth Jüngst

## Dolmetschen für Übersetzer? Ja, bitte! Beobachtungen und Überlegungen

### *Interpreter Training for Translators? Yes, please! – Abstract*

This article deals with the question in what way translation students might benefit from interpreter training classes. It argues that certain key competences and soft skills such as time and stress management, posture and speaking skills, for which translation classes do not provide a suitable setting, have their regular place in interpreting classes. If translation students do interpreter training, extra key competence classes might become superfluous. In contrast to key competence classes, interpreter training offers the chance to practice professional language skills along with soft skills. Moreover, some translation students have a feeling of inferiority towards interpreters; a deficiency that could also be cured by having translation students do interpreter training.

### **1 Relevanz des Themas**

Neu ist dieses Thema nicht. Ganz im Gegenteil: Es wird immer wieder aufgerollt. Und man kann nur zu leicht Fachleute in heftige Diskussionen darüber verwickeln, ohne auch nur auf Hönigs provokante Frage zurückzugreifen, ob Dolmetscher nicht auch die besseren Übersetzer seien (Hönig 1995, passim).

In der Lehre hat sich für mich in den letzten Semestern gezeigt, dass das Thema nicht nur die Lehrenden, sondern vor allem auch die Studierenden beschäftigt. Studierende im Studiengang Übersetzen klagen zunehmend darüber, wie unfair sie es finden, dass sie im Studium dolmetschen müssen. "Das will ich doch später nie machen!", lautet die Begründung für die Klage. Einige entwickeln regelrechte Angstzustände angesichts der Dolmetschübungen.

In der Überschrift wurde die Tendenz dieses Beitrags gleich vorweggenommen: Dolmetschen ist auch für Übersetzer eine nützliche Übung. Für diese Ansicht gibt es eine Reihe von Gründen. Dass Übersetzer im Studium dolmetschen sollen, heißt nicht, dass sie später als Dolmetscher arbeiten sollen. Umgekehrt ist das anders: Alle hauptberuflichen Dolmetscher, die ich kenne, arbeiten auch als Übersetzer, so dass es kein Problem darstellt, Dolmetschstuden den Sinn von Übersetzungsübungen nahe zu bringen. Die meisten hauptberuflichen Übersetzer, die ich kenne, dolmetschen nicht. Wenn sie es tun, dann machen sie Verhandlungsdolmetschen/bilaterales Dolmetschen in eher stressfreien Situationen, begleiten zum Beispiel Besuchergruppen auf einer Stadtführung.

Diejenigen Übersetzer, die doch als Konferenzdolmetscher arbeiten wollen, machen oft im Anschluss an das Übersetzer-Diplom noch das Dolmetsch-Diplom. Umgekehrt ist das weit seltener.

Es besteht kein Zweifel daran, dass bei den beiden Tätigkeiten unterschiedliche Kompetenzen eine Rolle spielen, wie auch eine unterschiedliche Veranlagung. Die Studiumsstraffung im BA führt aber unter Umständen dazu, dass sich den Studierenden weniger Gelegenheiten bieten, probeweise Lehrveranstaltungen zum Dolmetschen zu besuchen, und dass keine Zeit mehr vorhanden ist, in der sich eine Begabung entwickeln kann. Der Wunsch, etwas unverbindlich auszuprobieren, sollte in Lehrveranstaltungen gezielt aufgefangen werden. Wie sich schon immer die meisten Studienanfänger für das Dolmetschen interessierten, aber dann im Endeffekt die meisten Studienabgänger ihren Abschluss als Diplom-Übersetzer machten, sind jetzt viele der BA-Studenten überzeugt davon, dass sie den BA ohnehin nur als Vorstufe auf einen Master im Konferenzdolmetschen machen. Wenn sie nach drei Jahren an der Eignungsprüfung zu diesem Master scheitern, ohne das vorher abschätzen zu können, ist das eine bittere Erfahrung.

Es geht in diesem Beitrag also einerseits um unterschiedliche Kompetenzen, die Dolmetschern und Übersetzern nützen (wenn auch eventuell auf unterschiedliche Art und Weise), die man aber primär beim Dolmetschen erwirbt. Dies können ganz allgemeine berufsbefähigende Kompetenzen sein. In zweiter Linie geht es darum, dass die BA-Studiengänge den Studierenden die Erkenntnis ermöglichen müssen, ob sie sich zum Dolmetscher oder zum Übersetzer eignen.

Der Beitrag hat sich aus Beobachtungen und Diskussionen in der Lehre entwickelt. Es ist kein wissenschaftlicher Artikel im engeren Sinn. Die angeführten Beobachtungen warten noch auf empirische und experimentelle Bestätigung und dieser Beitrag soll zu Arbeiten zu diesen Themen anregen.

## **2 Arbeitsweise und berufsbefähigende Kompetenzen**

Dolmetscher und Übersetzer haben jeweils mit spezifischen Problemstellungen, Vor- und Nachteilen zu tun, die der Arbeitsweise und dem Produkt dieser Arbeitsweise geschuldet sind. Zum Beispiel hat der Übersetzer, falls er nicht zu stark unter Zeitdruck steht, die Möglichkeit, den Text zu überarbeiten, unter Umständen mehrfach. Der Dolmetscher muss hingegen lernen, damit zu leben, dass er eine eventuell missratene Dolmetschleistung nicht mehr verbessern kann. Interessanterweise finden beide die jeweilige Situation angenehm. Übersetzerkollegen bestätigen, dass sie gern die Möglichkeit haben, zu einem Satz zurückzukehren. Dolmetscherkollegen finden es schön, dass nach dem Einsatz wirklich Feierabend ist und sie den Text kein zweites Mal sehen.<sup>1</sup>

Beide müssen jedoch im Studium auch mit Anforderungen umgehen, die sich sehr ähneln. Manche davon sind Kernkompetenzen der Berufstätigkeit überhaupt. So müssen sie beide ein gutes Zeitmanagement entwickeln und höfliches Selbstbewusst-

---

<sup>1</sup> Dies ist das Ergebnis einer statistisch ungesicherten privaten Umfrage unter Kollegen.

sein bei Verhandlungen mit dem Auftraggeber zeigen. Solche Fertigkeiten kann man in Dolmetschübungen integrieren. Man spart dann Zeit für ein Modul zur Selbstpräsentation, verlangt aber in den Dolmetschübungen nichts, was dort nicht passen würde. Eine solche Möglichkeit sollte man bei den gestrafften BA-Studiengängen nutzen.

## 2.1 Zeitmanagement

Sowohl Übersetzer als auch Dolmetscher arbeiten im wirklichen Leben unter hohem Zeitdruck. Im Dolmetschunterricht ist dieser Zeitdruck jedoch offensichtlicher als im Übersetzungsunterricht, da eine Dolmetschleistung nur in Echtzeit erbracht werden kann. Auch wenn man den Übersetzungsstudenten zum Training einen Text nur sehr kurzfristig per E-Mail zustellt, findet im Unterricht normalerweise eine Diskussionsrunde statt. Wie viel Zeit die Studierenden auf das Übersetzen selbst verwenden, ist ihnen überlassen. Man kann sie nur bitten, die Zeit zu stoppen, die sie für eine Übersetzung brauchen, und diese Werte im Kurs vergleichen (und in ein branchenübliches Honorar umrechnen).

Es ist sinnvoll, dass die Studierenden heute während der Teilnahme an Klausuren die Möglichkeit haben, das Internet zu nutzen. Auch für Profis ist es schließlich ein wichtiges Hilfsmittel geworden. Bei Klausuraufsichten bemerkt man aber regelmäßig, dass die Studierenden sich hoffnungslos vergoogeln. Beim Dolmetschen muss man sich schnell für eine Variante entscheiden. Wie zum Beispiel Hönig anmerkt, muss das nicht die beste Variante sein. Aber sie muss funktionieren. Ganz so schnell muss es beim Übersetzen nicht gehen – und hier sollte die gewählte Variante optimal sein. Die Entscheidung für eine möglichst gute Lösung sollte allerdings ohne Umwege über unzählige irrelevante Webseiten erfolgen.

Beim Übersetzen hat man es beim Zeitmanagement in einer Beziehung einfacher als beim Dolmetschen: Übersetzen funktioniert nicht in Echtzeit. Man kann ein Textstück schieben, wenn man nicht auf die optimale Übersetzung kommt. Man muss aber auch erkennen, wann eine Übersetzung funktioniert und man mit einer fruchtlosen Dauer-Recherche und ständigen Umstellungen des Zieltextes aufhören muss.

## 2.2 Umgang mit Stress

Bei Dolmetschübungen kann man weit einfacher Stress erzeugen als bei Übersetzungsübungen. Das spüren eben auch die Übersetzerstudenten, die an Dolmetschübungen teilnehmen müssen, und viele der Klagen sind sicher eher durch diesen ungewohnten Druck motiviert als dadurch, dass die Studierenden keine beruflichen Dolmetscheinsätze planen. Zum Stress gehören auch die Reaktionen auf Dolmetschleistungen. Sie fallen auch in der Wirklichkeit spontaner aus als Reaktionen auf Übersetzungsleistungen, wo der Text eingereicht wird, vom Auftraggeber gelesen werden muss und erst dann eine Rückmeldung erfolgt. Ein schnelles und höfliches Reagieren auf Kritik ist eine gute berufsbefähigende Eigenschaft. Stress ist etwas, womit die Studierenden in Prüfungen und im Berufsleben immer wieder umgehen müssen. Die Dolmetschübungen sollten daher als vorteilhaft auch für Übersetzer gesehen werden: Sie ermöglichen es, den Umgang mit Stress zu trainieren.

### 2.3 Voraus-Recherche

Die Voraus-Recherche ist für Dolmetscher selbstverständlich. Floskeln, Terminologie, Hintergrundwissen – das muss beim Einsatz verfügbar sein und kann nur in geringen Mengen vom Kabinenpartner nachgeliefert beziehungsweise während des Einsatzes nachgeschlagen werden. Auch das Nachschlagen ist mit einer vorbereiteten Terminologieliste weit einfacher als mit einem normalen Wörterbuch, ganz gleich, ob es die Printversion oder die elektronische Version ist.

Man tut sich als Übersetzer auch einen Gefallen, wenn man bei einem neuen Thema eine gezielte Voraus-Lesezeit einplant und nicht ständig zwischen dem Übersetzungstext und ergänzenden Texten hin und her springt. Meines Erachtens erhält man einen flüssigeren Zieltext, wenn man im Anschluss an die Vorbereitung längere Textteile zügig "herunterschreiben" kann. Auch als Gedächtnistraining bietet sich diese Methode an. Die Sach- oder Ergänzungsfächer sind zeitlich zu sehr eingeschränkt, als dass man sie als ausreichende Vorbereitung für jeden Fachtext sehen könnte. Nicht umsonst wird an manchen Universitäten, zum Beispiel Århus, ein Portfolio eingesetzt, in das Studierende eintragen können, was sie in selbständiger Arbeit an Sachwissen erworben haben. Für diesen Wissenserwerb sollte man die Studiumszeit unbedingt nutzen; wenn das im Unterricht verlangt wird, bleibt es nicht einfach bei guten Vorsätzen.

Es lohnt sich für Übersetzer im Berufsleben nicht bei jedem Thema, einen derart hohen Vorbereitungsaufwand zu treiben. Wenn sich aber abzeichnet, dass ein Kunde ein Stammkunde wird, ist eine gezielte Voraus-Vorbereitung eine Investition in die Zukunft. Dann ist es von Vorteil, wenn man bereits Strategien und Techniken für eine solche Aufgabe entwickelt hat. Auch Dolmetscher behalten nicht alles, was sie jemals gedolmetscht haben, sondern vergessen, was nicht immer wieder vorkommt. Auch sie haben jedoch ihre Stammkunden mit den Stammthemen. Als Dozent kann man Voraus-Vorbereitung mit Übersetzern ähnlich trainieren, wie es bei Dolmetschern gemacht wird, indem man ein Thema vorgibt, zum Beispiel als Vorbereitungsthema über eine Woche hinweg. Der vorher unbekannte Text muss dann in der Stunde mit Hilfe der Voraus-Vorbereitung übersetzt werden, mit einer gewissen Zeitkontrolle.

### 2.4 Gesprochene Sprache

Der Umgang mit gesprochener Sprache ist auch für Übersetzer wichtig. Übersetzer beginnen das Studium normalerweise ebenso wie Dolmetscher, weil sie gut im Sprachunterricht in der Schule waren. Man muss weiter aktiv die Fremdsprache sprechen, sonst geht diese Kompetenz verloren. Das klingt banal. Aber viele Übersetzerstudenten vermeiden es sogar im Unterricht, sich in der Fremdsprache zu äußern.

Nun soll das Translatorenstudium kein Sprachstudium sein. Ganz ohne eine Erweiterung der fremd- und muttersprachlichen Kompetenz geht es aber nicht. Entsprechende Übungen kann man in Tutorien verlagern.

Übersetzer dolmetschen zwar selten, aber manchmal bekommen sie Betreuungsaufträge, bei denen nicht einmal gedolmetscht, sondern einfach in der Fremdsprache

gesprochen werden soll. Zum Beispiel kann ein Übersetzer, den die mittelständische Firma schon lange schätzt, gebeten werden, die Begleiter der ausländischen Gäste zum Essen auszuführen und ein bisschen zu unterhalten. In einer solchen Situation kann man nicht sagen: "Das kann ich nicht." Eine solche Aussage untergräbt sofort auch die Autorität, die man sich durch gute übersetzerische Leistungen aufgebaut hat.

## 2.5 Vom-Blatt-Dolmetschen

Während das bilaterale Dolmetschen meist ein Bestandteil der Übersetzer-Studiengänge ist, spielt das so genannte Stegreifübersetzen, das eigentlich ein Vom-Blatt-Dolmetschen ist, kaum eine Rolle. Das ist schade, denn auch hier werden Fähigkeiten trainiert, die anderweitig von Vorteil sind. Es stellt außerdem einen ausgezeichneten Abschluss für einen Themenblock dar, weil es eine Möglichkeit zur Selbstkontrolle bietet: Man merkt, was man gelernt hat. Die Studierenden sind dann mit dem Thema vertraut, haben schon Texte dazu produziert und müssten mit einer solchen Übung gut zurechtkommen.

Wenn man das Vom-Blatt-Dolmetschen mit einer thematisch-terminologischen Vorbereitung kombiniert, kann man eine Reihe von Kompetenzen wie Geschwindigkeit und freies Sprechen trainieren. Gleichzeitig bietet der schriftliche Text etwas zum Festhalten und das Gedächtnis wird längst nicht so strapaziert wie beim Dolmetschen mündlicher Rede. Auch die anstrengende Arbeit des Antizipierens fällt weg, da man ganze Textteile wahrnimmt und weiß, wie der Text endet.

### **trans-kom**

**ISSN 1867-4844**

**trans-kom** ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

**trans-kom** veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

**trans-kom** wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

#### Redaktion

Leona Van Vaerenbergh  
Artesis Hogeschool Antwerpen  
Vertalers en Tolken  
Schilderstraat 41  
B-2000 Antwerpen  
Belgien  
[leona.vanvaerenbergh@scarlet.be](mailto:leona.vanvaerenbergh@scarlet.be)

Klaus Schubert  
Fachhochschule Flensburg  
Studiengang Internationale Fachkommunikation  
Kanzleistraße 91-93  
D-24943 Flensburg  
Deutschland  
[schubert@fh-flensburg.de](mailto:schubert@fh-flensburg.de)

### 3 Psychologische Faktoren

#### 3.1 Berufsgerechtes Auftreten

Es wird immer wieder behauptet, dass es Übersetzern an selbstbewusstem Auftreten und der dazugehörigen Körperhaltung fehlt. Das kann man so nicht verallgemeinern. Als Übersetzer bekommt man zwar im Berufsleben schnell einen Haltungsschaden (mal abgesehen von der Sehnenscheidenentzündung), aber das muss nicht in einer Körperhaltung resultieren, die mangelndes Selbstbewusstsein signalisiert. Aufträge werden tatsächlich fast nur noch über Telefon und E-Mail abgewickelt (früher wurde dagegen erwartet, dass man beim Auftraggeber vorbeikommt, sich vorstellt, die Texte abholt und wieder hinbringt oder notfalls per Post schickt), so dass man sich in einem beinahe menschenleeren Leben einrichten kann. Man hat es aber am anderen Ende des Auftrags immer mit Menschen zu tun. Es ist sinnvoll, dass man ein Büro anmietet und nicht im Pyjama daheim am Computer sitzt, denn Kleinauftraggeber kommen auch heute gerne im Büro vorbei, um sich ihre übersetzten Urkunden abzuholen und den Übersetzer von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Der Studiengang Übersetzen zieht viele Studierende an, die sehr schüchtern sind und einen Beruf, in dem sie möglichst wenig Kontakt mit anderen Menschen haben, als angenehm empfinden. Diese Studierenden sollen mit Dolmetschübungen nicht gequält werden, sondern motiviert und gestärkt. Auch Übersetzer müssen später Honorarverhandlungen führen. Manche unterrichten bei freien Bildungsträgern. Das Dolmetschen ist eine gute Möglichkeit, "Auftritte" zu üben; durch die translatorische Leistung dabei schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe und muss keine zusätzlichen Module zum Umgang mit Auftraggebern etc. für die Studierenden anbieten.

#### 3.2 Abenteuer Kabine

Gerade die Anfänger, die BA-Erstsemester, sind sehr erpicht darauf, einmal in einer Dolmetschkabine zu sitzen, die Kopfhörer aufzusetzen und das "Dolmetschgefühl" zu erspüren. Die allerwenigsten haben daran kein Interesse.<sup>2</sup> Man hat schlicht und ergreifend etwas Aufregendes zu erzählen, wenn die Verwandten nach dem Studium fragen, hat Kabinenluft geschnuppert, auch wenn damit noch nicht gesagt ist, dass man wirklich einmal Dolmetscher wird.

Gleichzeitig wissen diejenigen, die in der Kabine Platzangst bekommen, dass das Konferenzdolmetschen wohl keine erstrebenswerte Karriere sein wird. Die anderen haben vielleicht Blut geleckt. Oder sie haben gemerkt, dass ihnen das Dolmetschen gar keinen Spaß macht, obwohl sie das erwartet hatten. Diesen Wissensvorsprung anderen BA-Studiengängen gegenüber sollten Studierende in den translatologischen Studiengängen bekommen, damit sie sich nicht durch eine MA-Eignungsprüfung quälen und hinterher ein MA-Studium aufnehmen, das ihnen nicht wirklich liegt.

---

<sup>2</sup> Am FAS in Germersheim gab es Veranstaltungen, die keinen anderen Zweck hatten. Sie waren immer komplett überfüllt.

### **3.3 Das Selbstbewusstseinsproblem der Übersetzer**

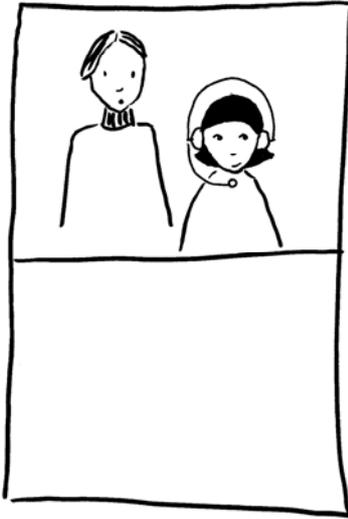
Es handelt sich hier um ein Problem, das meines Erachtens unterschätzt wird. Man trifft immer wieder bei Übersetzern auf ein Unterlegenheitsgefühl Dolmetschern gegenüber und auf das Gefühl, dass man als Übersetzer nicht wahrgenommen wird, als Dolmetscher aber sehr wohl. Außerdem ist die Reaktion der Außenwelt auf Übersetzen und Dolmetschen tatsächlich sehr unterschiedlich. Dolmetscher werden bewundert und auf ihren Einsätzen oft auf ihre Leistung angesprochen. Übersetzer nicht – das kann frustrieren.

Wenn man Übersetzer ab und zu zum Dolmetschen bringt, hat das unter Umständen einen heilsamen Effekt. Manche werden feststellen, dass sie zwar dolmetschen können, aber aus verschiedenen Gründen lieber beim Übersetzen bleiben. Zum Beispiel finden manche Übersetzer den häufigen Ortswechsel bei Dolmetscheinsätzen unangenehm, mögen die Kabine nicht oder haben keine belastbare Stimme. Daraus sollte eine sachliche und bewusste Entscheidung für den Übersetzerberuf folgen, kein "ich hätte eigentlich lieber Dolmetschen gemacht".

Eine wirkliche Stärkung des übersetzerischen Selbstbewusstseins kann aber nicht durch Dolmetschübungen erzielt werden. Hier müssen die Unterschiede zwischen Übersetzen und Dolmetschen und der Wert der beiden Tätigkeiten betont werden. Wer sich dann trotzdem als Übersetzer unwohl fühlt, sollte vielleicht eine völlig andere Laufbahn anstreben.

## **4 Fazit**

In diesem Beitrag sollte gezeigt werden, dass Studierende im Fach Übersetzen von Dolmetschübungen profitieren, und zwar nicht nur im Hinblick auf Dolmetschkompetenzen. Hier soll aber nicht das Dolmetschen im Vergleich zum Übersetzen glorifiziert werden. Ebenso wie Übersetzer von den beim Dolmetschen erworbenen Kompetenzen profitieren, sollten Dolmetscher sich um Kompetenzen im Bereich Übersetzen kümmern. Viele Dolmetscher haben noch nie eine Untertitelungssoftware oder ein Translation-Memory-System benutzt. Dolmetscher übersetzen aber wie gesagt im späteren Berufsleben durchaus und könnten diese Kenntnisse brauchen. Vieles wird man im Unterricht nur beispielhaft ansprechen können. Die verkürzten Studiengänge setzen weit stärker auf diszipliniertes selbständiges Lernen als die alten Diplomstudiengänge. Aber gerade das könnte man ausnutzen, um die geforderte selbständige Arbeit als ein Lernen voneinander zu inszenieren und dafür zu sorgen, dass beide, Übersetzer und Dolmetscher, selbstbewusst in ihren Beruf starten.



## Literatur

Dem Charakter dieses Beitrags entsprechend werden hier nur zwei Standardwerke aufgeführt, in denen es unter anderem um die Unterschiede zwischen Übersetzen und Dolmetschen geht.

Best, Joanna; Sylvia Kalina (Hg.) (2002): *Übersetzen und Dolmetschen. Eine Orientierungshilfe.* (UTB 2329.) Tübingen/Basel: Francke

Hönig, Hans G. (1995): *Konstruktives Übersetzen.* Tübingen: Stauffenburg

## Autorin

Heike Elisabeth Jüngst ist Professorin im Studiengang Fachübersetzen an der Fachhochschule Würzburg. Ihre Forschungs- und Lehrgebiete sind audiovisuelle Übersetzung und experimentelle Übersetzungsforschung. Sie arbeitet außerdem freiberuflich als Übersetzerin, Untertitlerin und Dolmetscherin.

E-Mail: [juengst@fhws.de](mailto:juengst@fhws.de)

Website: <http://rzwwwneu.fh-wuerzburg.de/fh/fb/all/personal/juengst.htm>

## Schriftenreihen bei Frank & Timme

### TransÜD.

#### Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Dr. h. c. Hartwig Kalverkämper  
und Dr. Larisa Schippel

Larisa Schippel: **Translationskultur – ein innovatives und produktives Konzept.**

ISBN 978-3-86596-158-7

Erich Prunc: **Entwicklungslinien der Translationswissenschaft.** Von den Asymmetrien der Sprachen zu den Asymmetrien der Macht.

ISBN 978-3-86596-146-4

### Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Jekatherina Lebedewa  
und Prof. Dr. Gabriela Lehmann-Carli

Şebnem Bahadır: **Verknüpfungen und Verschiebungen.** Dolmetscherin, Dolmetschforscherin, Dolmetsch- ausbilderin. ISBN 978-3-86596-131-0

Sigrid Freunek: **Literarische Mündlichkeit und Übersetzung.** Am Beispiel deutscher und russischer Erzähltexte.

ISBN 978-3-86596-104-4

### FFF – Forum für Fach- sprachen-Forschung

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Dr. h. c. Hartwig Kalverkämper

Hans P. Krings/Felix Mayer (Hg.):  
**Sprachenvielfalt im Kontext von Fachkommunikation, Übersetzung und Fremdsprachenunterricht.** Für Reiner Arntz zum 65. Geburtstag.

ISBN 978-3-86596-192-1



# F Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Wittelsbacherstraße 27a, D-10707 Berlin

Telefon (0 30) 88 66 79 11, Fax (0 30) 86 39 87 31

info@frank-timme.de, www.frank-timme.de

#### Weitere Titel

Hans J. Vermeer: **Versuch einer Intertheorie der Translation.**

ISBN 978-3-86596-105-1

Sergio Viaggio: **A General Theory of interlingual Mediation.**

ISBN 978-3-86596-063-4

# F Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Frank & Timme GmbH

Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin

Telefon: (0 30) 88 66 79 11

Fax: (0 30) 86 39 87 31

info@frank-timme.de

www.frank-timme.de